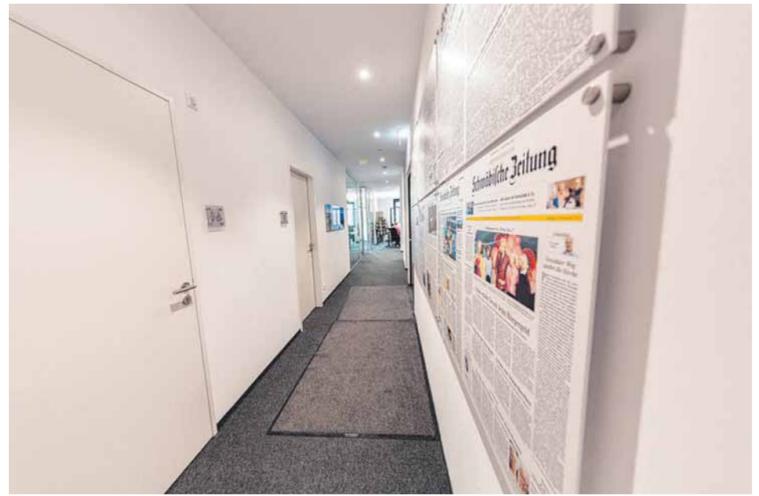


Ein neues Zuhause für die Schwäbische in Friedrichshafen

Historisches Gebäude mit komplett neuem und modernem Innenleben: Verlag und Redaktion der „Schwäbischen Zeitung“ Friedrichshafen haben ihren Sitz jetzt in der ehemaligen Zeppelin-Apotheke in der Eugenstraße



Aufgespießt



Keine Überschrift, kein Bild, kein Hinweis, welches Thema beackert wird: Als wir im Zuge des Projektes „Lesewert“ unser Blatt unter die Lupe genommen haben, waren sich die Fachleute sicher, dass die Rubrik „Aufgespießt“ kaum gelesen wird. Die folgende Untersuchung hat sie staunen lassen: extrem hohe Lesewerte. Samstag für Samstag.

*

Die Spießgesellen – also die Redakteurinnen und Redakteure der Schwäbischen Zeitung – hat das weniger verblüfft. Das „Aufgespießt“ ist eine feste Größe, von vielen gemocht, von manchen gefürchtet. Früher oft aus der Abteilung Blutgrätsche bestückt, wenden wir heute eher das Florett an. Stubsen, schubsen, manchmal nasenstüßern wir auch – und hin und wieder, wenn draußen die Sonne scheint und das Mittagessen gemundet hat, dann loben wir sogar. Was manchem Fan der Rubrik dann gar nicht so gut gefällt.

*

Was sich nie geändert hat: Die Beiträge im „Aufgespießt“ erscheinen ohne Kürzel. Warum das so eingeführt worden ist, entzieht sich der Kenntnis der aktuellen Spießgesellen, die samt und sonders nicht dabei waren. Vielleicht hatte es ja was mit der oben erwähnten Blutgrätsche zu tun. Unüblich ist derlei im Journalismus nicht. Bestes Beispiel, mit dem wir uns ausdrücklich nicht vergleichen wollen: das Streiflicht der „Süddeutschen Zeitung“. Allen Kritikern sei mitgeteilt, dass die Spießgesellen auch künftig aus der Deckung der Anonymität zustecken werden. So gibt es ein bisschen Rätselspaß obendrauf. Und Beschwerden – landen eh beim Redaktionsleiter.

Viel Spaß bei der Lektüre der Beilage wünschen die Spießgesellen



Tradition und Moderne: die neuen Räume der Schwäbischen Zeitung.

Gesehen von Marcus Fey

Grußworte

Liebe Leserinnen und Leser, der Schwäbischen Zeitung Friedrichshafen bin ich besonders verbunden. Hier habe ich in einem anderen Jahrtausend als Praktikant in der Redaktion angefangen. Dafür bin ich jeden Tag die massiven Treppen im Verlagsgebäude in der Riedleparkstraße hochgestiegen. Wann immer ich heute Herausgeber Andreas Gessler in seinem Büro besuche, wird die wertvolle Erinnerung daran lebendig.

Mit dem Umzug in die Schanzstraße wurde ich vom Praktikanten zum freien Mitarbeiter und verbrachte meine Wochenenden in Sporthallen und auf Sportplätzen in und um Friedrichshafen: Badminton-Bundesliga beim unvergessenen Macher Rudi Mayer immer; Volleyball nur, wenn mein „Chef“ Pino Torremante partout keine Zeit hatte; Fußball, Fußball, Fußball in

Friedrichshafen, Ailingen, Oberteuringen, Kehlen ...

Seitdem hat sich viel getan. Redaktionen denken längst nicht mehr nur in Zeilen auf Papier. Wir bringen unsere Inhalte auch digital, als Videos, als Bildergalerien, als Livestreams an die Nutzerinnen und Nutzer. Unverändert gilt dabei aber zweierlei: Lokale Nachrichten und Geschichten sind für uns als Regionalverlag die wertvollsten Inhalte. Und die Redaktion braucht – auch und besonders in Zeiten mobilen Arbeitens – einen festen Ort, um Geschichten gemeinsam zu erarbeiten und um Nachrichten gemeinsam zu bewerten. Dieser feste Ort findet sich künftig in der Eugenstraße.

Ich freue mich, dass wir die neuen Räume nun offiziell in Besitz nehmen können.

Andreas Müller
Chefredakteur



Liebe Leserinnen und Leser, seit der ersten Ausgabe in Friedrichshafen vor über 175 Jahren hat sich die Aufmachung und die Produktion der Zeitung in Friedrichshafen stetig weiterentwickelt. In den letzten Jahren hat die Digitalisierung die meisten Prozesse revolutioniert. Und schon heute befassen wir uns damit, wie wir künstliche Intelligenz, also denkende Maschinen, sinnvoll und ethisch vertretbar in den Prozess der Erstellung und zur Verfügungstellung von Inhalten integrieren können.

Alle diese Entwicklungen hatten und haben natürlich tiefgreifende Auswirkungen auf unsere Arbeitsweise. Unsere neuen Räume tragen dem Rechnung: ein modernes Arbeitsumfeld, kurze Kommunikationswege, eine noch bessere digitale Anbindung, Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten

– all das schafft die Voraussetzungen dafür, dass die Schwäbische Zeitung Friedrichshafen auch im Digitalzeitalter weiter erfolgreich ist.

Bei aller Ausrichtung auf die Zukunft wollen wir auch unsere Wurzeln nicht aus dem Blick verlieren. Ähnlich wie in unserem neuen und wunderschönen Gebäude mit seiner alten und ursprünglichen Fassade wollen wir die Verbundenheit mit unserer Stadt und ihrer Geschichte beibehalten und gleichzeitig die erfolgreiche Zukunft weiter mitgestalten.

Wir freuen uns darauf, Sie auch von der Eugenstraße 75 aus weiter zu begleiten – sei es unterwegs auf dem Mobiltelefon, auf dem Tablet oder morgens auf dem Frühstückstisch ausgebreitet auf Papier.

Andreas Querbach
Geschäftsführer



Häfler Zeitungstradition seit 1844

Den Auftakt macht das Seebblatt – Familie Gessler seit rund 150 Jahren maßgeblich

1. Januar 1844: Die erste Ausgabe des Württembergischen Seebblatts erscheint in Friedrichshafen, gegründet vom Buchdrucker Carl Ignaz Schabet. Das „Amts- und Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Tettng“ erscheint montags und donnerstags und kostet vierteljährlich einen Gulden.
1880: Die Witwe des letzten Seebblattverlegers August Linke heiratet den 31-jährigen Redakteur Robert Gessler. Er wird neuer Verleger des Seebblatts. Dank der Industrialisierung Friedrichshafens steigt die Auflage.
1922: Othmar Gessler gründet den Verband Oberschwäbischer Zeitungsverleger (VERBO) und wendet damit die kriegsbedingte Krise von 16 lokalen Zeitungsverlagen in Oberschwaben ab. Der Zusammenschluss hilft dabei, wirtschaftlicher zu arbeiten.
1935: Die VERBO-Verleger müssen ihre Verlagsrechte an die Nationalsozialisten abtreten. Die übernehmen 51 Prozent des Verbundes, das Druckhaus in Friedrichshafen aber bleibt im Besitz der Familie Gessler. Das Seebblatt wird wie alle Zeitungen in Deutschland „gleichgeschaltet“. Es be-

richtet nur noch, was der NSDAP gefällt.
1942: Das Blatt heißt „Donau-Bodensee-Zeitung“ und trägt das Hakenkreuz auf der Titelseite. Nach Bombenangriffen auf Friedrichshafen bringen die Nationalsozialisten die Druckmaschinen vom See ins Allgäu – gegen den Widerstand von Othmar Gessler.
8. September 1945: Nach der Befreiung von der Diktatur erscheint das Seebblatt wieder mit altem Titel. Zunächst lesen Vertreter der französischen Besatzungsmacht jede Ausgabe gegen.
4. Dezember 1945: Die erste Schwäbische Zeitung erscheint. Gedruckt wird sie in Leutkirch, wo noch immer die Druckmaschine in Friedrichshafen zerstört.
1971: Othmar Gessler zieht sich aus dem Geschäft zurück. Sein Sohn Heinz Gessler übernimmt und prägt die Schwäbische Zeitung viele Jahre lang.
1994: Der Südkurier bringt eine Häfler Ausgabe heraus, die zum Jahreswechsel 2017/2018 wieder eingestellt wird. Marktführer in Friedrichshafen bleibt all die Jahre die „Schwäbische Zeitung“, die

bis heute die einzige Lokalzeitung mit Trägerzustellung in Friedrichshafen ist.
2000: Das Medienhaus Schwäbischer Verlag reformiert sich. Bislang wirtschaftlich eigenständige Lokalverlage wie der in Friedrichshafen gehen im Gesamtunternehmen auf. Friedrichshafen wird Regionalredaktion für den Bodenseeraum.
2002: Redaktion und Verlag ziehen aus dem Stammhaus in der Riedleparkstraße in die Schanzstraße.
17. Oktober 2009: Heinz Gessler stirbt im Alter von 86 Jahren. Sein Sohn Andreas Gessler, zuvor unter anderem als Geschäftsführer der SZ Friedrichshafen tätig, wird in der Folge Verleger und Mitherausgeber der Schwäbischen Zeitung Friedrichshafen.
2011: Aus dem Schwäbischen Verlag wird Schwäbisch Media. Der reine Zeitungsverlag ist längst zu einem multimedialen Unternehmen geworden.
25. Mai 2023: Erneuter Ortswechsel: Redaktion und Verlag der Schwäbischen Zeitung Friedrichshafen weihen die neuen Räume in der Eugenstraße ein.

Übrigens

Pointe gut, alles gut!

Von Tanja Poimer

Riesen-Überraschung: OB Brand übernimmt Rolle des Seehas. Endlich Prachtboulevard: Friedrichstraße bekommt goldenen Belag. Pendeln wie ein Graf: Zeppelin wird in Stadtverkehr eingebunden.

In unserer täglichen Rubrik „Übrigens“ können wir erst einmal alles behaupten. Voraussetzung: Der Text hat idealerweise einen lokalen Bezug, ist völlig überzogen, witzig oder zumindest komisch, und die Pointe stimmt. In eher seltenen Fällen wird es ernst. Themen liefern oft Gemeinderatssitzungen und ambitionierte Pläne, von denen am Ende wenig bis nichts übrig(ens) bleibt, siehe Neugestaltung Uferpark. Von wegen Stadtbalkon und Ufersteg – mittlerweile wären die Häfler schon froh, sie könnten sich auf die marode Mole am Godelhafen oder die abbruchreife Aussichtsplattform beim Graf-Zeppelin-Haus wagen.

Geeignet für einen ordentlichen Kalauer sind auch aberwitzige Entscheidungen der Verwaltung wie die, sich ausgerechnet im finsternen Corona-Frühling 2021 die freundlichen Blümchen an der Promenade zu sparen. Und um am See zu bleiben: Ebenfalls sehr gerne genommen werden drei Meter hohe und 1,8 Tonnen schwere Krüge, die zwar den Bierdurst wecken, jedoch den Betrachter ansonsten ratlos zurücklassen – schmunzel, grins, kicher!

Sollte die Kommunalpolitik ausnahmsweise mal nicht liefern, kann es zugegebenermaßen schwierig sein, einen Schreiber für die Glosse zu finden, so wird die journalistische Stilform nämlich stilecht genannt. Üblicherweise ist es dann in der morgendlichen Konferenz bei der Frage nach einem Autor recht ruhig. Wir halten es in diesen Fällen folgendermaßen: Wer als Erstes atmet oder sich gar bewegt, erhält den Zuschlag. Wirklich witzig ist, dass in der Folge private Erlebnisse erhalten müssen und sich Leser darüber freuen, dass nicht nur sie den Hochzeitstag vergessen, stundenlang ihr geparktes Auto suchen oder sich fragen, warum ausgerechnet am 25. Mai Handtuchtag ist.

Um aber endlich den Bogen zu schließen: Ein Oberbürgermeister als Seehas macht schon aus dem Grund Sinn, weil für den Job ein dickes Fell sicher hilft und die Streicheleinheiten der Bürger garantiert sind. Über den Prachtboulevard Friedrichstraße und die Baustelle sind genügend Witze gemacht. Und was die Zeppelin-Pendelei angeht: Wer würde nicht gerne über verstopfte Straßen hinweg zur Arbeitsstelle schweben und dabei eine einmalige Aussicht genießen?

Oder um es mit dem großartigen und hintergründigen Humoristen Heinz Erhardt zu sagen, der sich übrigens in einem Übrigens immer gut zitieren lässt: „Die schlechtesten Bücher sind es nicht, an denen Würmer nagen. Die schlechtesten Nasen sind es nicht, die eine Brille tragen. Die schlechtesten Menschen sind es nicht, die dir die Wahrheit sagen.“ Pointe gut, alles gut!

Sie haben eine Idee, die wir unbedingt einmal in einem Übrigens verarbeiten sollten? Dann immer her damit, und zwar per Mail an redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de

CAFÉ - BAR
BUCH - ERLESENES

Herzlichen Glückwunsch zur neuen Geschäftsstelle und dem darin verborgenen Gessler1862 light

Wir bleiben in der Nähe und freuen uns auf euren Besuch

GESSLER 1862

Friedrichstraße 53 88045 Friedrichshafen
www.gessler1862.de +49 7541 700662

Gebäudeplanung
Bauüberwachung
Bauleitplanung
Generalplanung
Projektsteuerung

kienzlevögeleblasberg
Kienzle Vögele Blasberg GmbH
Architekten und Stadtplaner

Eugenstraße 75
88045 Friedrichshafen
Tel.: +49 7541 938 750
fn@architekten-kvb.de

Auf gute Nachbarschaft mit der Schwäbischen Zeitung.
Grüße aus dem 2. Stock.

HOTEL CITY KRONE

Wir bedanken uns für die langjährige gute Partnerschaft und wünschen am neuen Standort alles Gute!

WWW.HOTEL-CITY-KRONE.DE

Das ist die SZ heute

So ist die Schwäbische in Friedrichshafen aufgestellt

Von Anke Kumbier

FRIEDRICHSHAFEN - Zeitung, Fernsehen und Radio: Das alles gehört zu Schwäbisch Media. Aber nicht nur das. Denn die Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG bildet mit der Marke SV Gruppe das Dach für 150 Tochter- und Enkelunternehmen sowie rund 20 weitere Beteiligungsunternehmen. Dazu zählen beispielsweise Brief- und Paketzustellung, Onlinevermarktung, Druckhäuser und Medienprodukte wie Magazine, Amts- und Anzeigenblätter. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen an mehr als 100 Standorten in Deutschland 2500 Mitarbeiter. Die Zeitungstitel der SV Gruppe – „Schwäbische Zeitung“, „Nordkurier“ und „Zollern-Alb-Kurier“ – erreichen eine täglich verkaufte Auflage von rund 220.000 Exemplaren. Dazu kommen Schwäbische.de und Nordkurier.de mit zusammen rund 20 Millionen Seitenaufrufen im Monat.

24 der 2500 Mitarbeiter sitzen in Friedrichshafen und kümmern sich um die Schwäbische Zeitung Friedrichshafen, mit einer täglichen Auflage von über 11.000 Exemplaren. Als Geschäftsführer trägt Andreas Querbach die wirtschaftliche Verantwortung. Claudia Hansbauer fungiert als Verlagsleiterin, die Redaktion leitet Martin Hennings.

14 Redakteurinnen und Redakteure, zahlreiche freie Mitarbeiter und meist ein oder zwei Volontäre, Journalistenazubis, sorgen dafür, dass der Häfler Lokalteil immer gut gefüllt ist. Sie alle schauen, welche Themen für die Region spannend sein könnten, recherchieren, sprechen mit Experten, gehen zu Terminen, porträtieren Menschen und schreiben Nachrichten.

Die Redakteure betreuen Gemeinden, außerdem sind sie für bestimmte Themen zuständig, wie beispielsweise Kreispolitik, Wirtschaft oder Polizei. Ein Planer, im Fall der Häfler Redaktion meist eine Planerin (oder auf Neudeutsch Newsdeskmanagerin), sichtet Mails, nimmt Anrufe entgegen und entscheidet, was in die Zeitung kommt. Zwei Redakteurinnen am Onlinedesk kümmern sich von Friedrichshafen aus um die Regionenseiten Bodensee und Lindau auf der Homepage von Schwäbische.de. Sie sind unter der Woche im Schichtdienst im Einsatz, sodass von 6 bis 20 Uhr immer jemand da ist und reagieren kann, falls es – im wahrsten Sinne des Wortes – brennt.

Die Redaktion in Friedrichshafen steht in engem Austausch mit den Redaktionen in Tettnang und Lindau. Alle drei bilden zusammen die Region Bodensee. Aus Ravensburg, dem Hauptsitz des Verlags, kommt der Mantelteil der Zeitung, in dem die überregionalen Themen zu finden sind.

Die zehn Mitarbeiter im Marketing und in der Anzeigenabteilung betreuen langjährige Kunden, gewinnen neue hinzu und beraten, wie Unternehmen die „Schwäbische Zeitung“ und viele andere Produkte des Hauses – gedruckt oder digital – als Werbepattform nutzen können. Wichtig: Auch wenn Redaktion und Verlag auf dem gleichen Stockwerk zusammensitzen, sind die Inhalte voneinander getrennt. Die Resultate, die künftig in der Eugenstraße 75 entstehen, gibt es in der gedruckten Zeitung, im E-Paper oder auf Schwäbische.de zu sehen. Online werden die Artikel nach Möglichkeit mit Videos, Grafiken, Karten oder Bildergalerien angereichert.



Großzügig: der neue Konferenzraum in der Eugenstraße 75.



Sitzen oder stehen: Wer bei der Schwäbischen Zeitung in Friedrichshafen arbeitet, kann am Schreibtisch beides tun – der nagelneuen Büroausstattung sei Dank. FOTOS: MARCUS FEY

So erreichen Sie Ihre Schwäbische

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Digital und gut erreichbar: Was Leserinnen und Leser früher durch den Gang in die Geschäftsstelle zu erledigen hatten, kann heute bequem und zu (fast) jeder Tageszeit von zu Hause aus erledigt werden. Wie sie Ihre „Schwäbische Zeitung“ am besten erreichen, das finden Sie in diesem Überblick:

Aboservice:
0751/2955-5555
Digitalabo-Service:
0751/2955-5333
Hörabo-Service:
0751/2955-5333

Private Anzeigen:
0751/2955-5444
kleinanzeigen@schwaebische.de
Chiffre-Zusendungen (mit Angabe der Chiffre-Nummer im Betreff):
chiffre@schwaebische.de
Lokale Geschäftsanzeigen:
07541/7005-200
anzeigen.friedrichshafen@schwaebische.de
Traueranzeigen:
Tel. 0751/2955-1155
https://trauer.schwaebische.de
anzeigen@schwaebische.de

TicketService:
0751/2955-5777
tickets.schwaebische.de

Lokalredaktion Friedrichshafen:
07541/7005-333
redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de

Zentralredaktion in Ravensburg:
0751/2955-0
redaktion@schwaebische.de

Leserbriefe lokal/regional:
redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de

Leserbriefe überregional:
leserbriefe@schwaebische.de

Die Angebotslandschaft von Schwäbisch Media

Wie die Mediaberater das Werberad für regionale Dienstleister drehen

Von Silja Meyer-Zurwelle

FRIEDRICHSHAFEN - Wo gibt es die schönsten Blumen in der Stadt? Wer ist der richtige Ansprechpartner in Sachen Fitness und Gesundheit? Diese und viele weitere Fragen zum Thema „Dienstleistungen, Service und Handel“ stellen sich Bürgerinnen und Bürger täglich.

Wer dann den Händler seines Vertrauens für ein bestimmtes Produkt gefunden hat, der ist über verschiedene Wege dorthin gekommen. All diese Wege aufzuzeigen und zu öffnen, das ist die Aufgabe eines richtig guten Marketings.

Die Geschwindigkeit des Marketing-Rades hat sich vor allem in den vergangenen beiden Jahrzehnten vervielfacht. Um bei dem rasanten Tempo mithalten zu können, beschäftigen viele große Unternehmen mittlerweile oft einen gan-

zen Stab an Menschen, die einzig und allein dafür verantwortlich sind. Mittelständische und kleinere Geschäfte haben es da nicht

ganz so leicht. Das wissen vor allem auch die Mediaberater von Schwäbisch Media, die diesen Unternehmen regelmäßig helfen,

das Werberad besonders gut ins Rollen zu bringen und in Bewegung zu halten. Print, Online, eventuelle TV-Spots beim regionalen Fernsehsender Regio-TV, die Suchmaschinenoptimierung, Google, Facebook: Den Ausspielmöglichkeiten sind eigentlich keine Grenzen gesetzt.

Am Anfang einer erfolgreichen Kampagne steht zunächst immer das Erstgespräch. „Wir gehen immer gern zum Kunden, denn ein Inhaber spricht anders über sein Geschäft, wenn er auch drinsteht“, schildert Verlagsleiterin Claudia Hansbauer aus ihrer Erfahrung. „Wo steht der Kunde aktuell? Wo will er hin? Wir fragen in dem meist einstündigen Erstgespräch unglaublich viel“, fügt sie an.

Nach diesem Beratungsgespräch kommt ein Überraschungsmoment, den die Verlagsleiterin besonders liebt. „Wir stel-

len uns dann auf die Seite des Kunden und schauen gemeinsam – wie aus einem Fenster – in die Angebotslandschaft von Schwäbisch Media. Daraus stellen wir die nötigen Bausteine für die Kampagne zusammen. Nicht selten sind die Kunden dann unglaublich verblüfft, was tatsächlich alles möglich ist“, beschreibt Claudia Hansbauer.

Ein Team von bis zu zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Friedrichshafen und aus der Zentrale in Ravensburg ist dann mit der Erstellung einer Kampagne beschäftigt. Was für Claudia Hansbauer am Ende die größte Freude bei den Kampagnen ist? Da braucht sie nicht lange zu überlegen: „Zu sehen, wie zufrieden die Kunden sind, wenn es so läuft wie geplant und dann in eine Folgekampagne einzusteigen, die den Ersterfolg noch weiter ausbauen kann.“



Natürlich wird auch noch Gedrucktes fabriziert, doch die Anzeigenabteilung der „Schwäbischen Zeitung“ ist längst in der digitalen Welt daheim. FOTO: MARCUS FEY



Einen 360-Grad-Rundgang durch die neuen Räume finden Sie unter:
go.schwaebische.de/360fn

Schwäbische Zeitung

Friedrichshafen
Redaktion

Redaktion: Martin Hennings (verantwortlich), Tanja Poimer, Anke Kumbier, Silja Meyer-Zurwelle, Dirk Augustin, Ralf Schäfer, Harald Ruppert, Florian Peking, Jens Lindemüller, Marcus Fey, Marc-Philipp Schmidt

Verlag

Schwäbische Zeitung Friedrichshafen GmbH & Co.KG
Eugenstraße 75, 88045 Friedrichshafen
Tel. 07541/7005-200,
E-Mail: anzeigen.friedrichshafen@schwaebische.de

Geschäftsführer: Andreas Querbach
Herausgeber: Andreas Gessler

Anzeigen: Claudia Hansbauer (verantwortlich), Klaus Müller, Koray Öztürk, Jürgen Volkwein

Druck: SV Druck GmbH & Co.KG, Weingarten

Auflage: 43.800 Exemplare

www.schwaebische.de

SIE HABEN DEN RAUM. WIR DIE IDEEN.

Einfach. Besser. Einrichten.

KIST
Büro- und Objektplanung

Kist Büro- und Objektplanung GmbH Reichenaustr. 39 A | 78467 Konstanz | konstanz@kist.de | www.kist.de

grüne Innenräume schön gestaltet

M

BLUMENHAUS MAYER
— seit 1911 —

blumenhausmayer.de

Zukunftsbewusst

Nachhaltig in der Region.

Hier entsteht Gutes.

Seit 1825 sind wir dem öffentlichen Auftrag verpflichtet. Und übernehmen Verantwortung: sei es durch energieeffiziente Sanierungen unserer Gebäude, z. B. in Kesseltrommeln, über das Angebot ökologischer Finanzierungsprodukte, z. B. der KfW, bis hin zum Schutz und Erhalt von Streuobstwiesen.

Weitere Infos: sparkasse-bodensee.de

KUCHEN BLOCK

Wir gratulieren der SZ Friedrichshafen zu ihrer neuen Geschäftsstelle.

M+W
PROFIL für mehr Lebensqualität
KOLLEKTION

GALLERY M

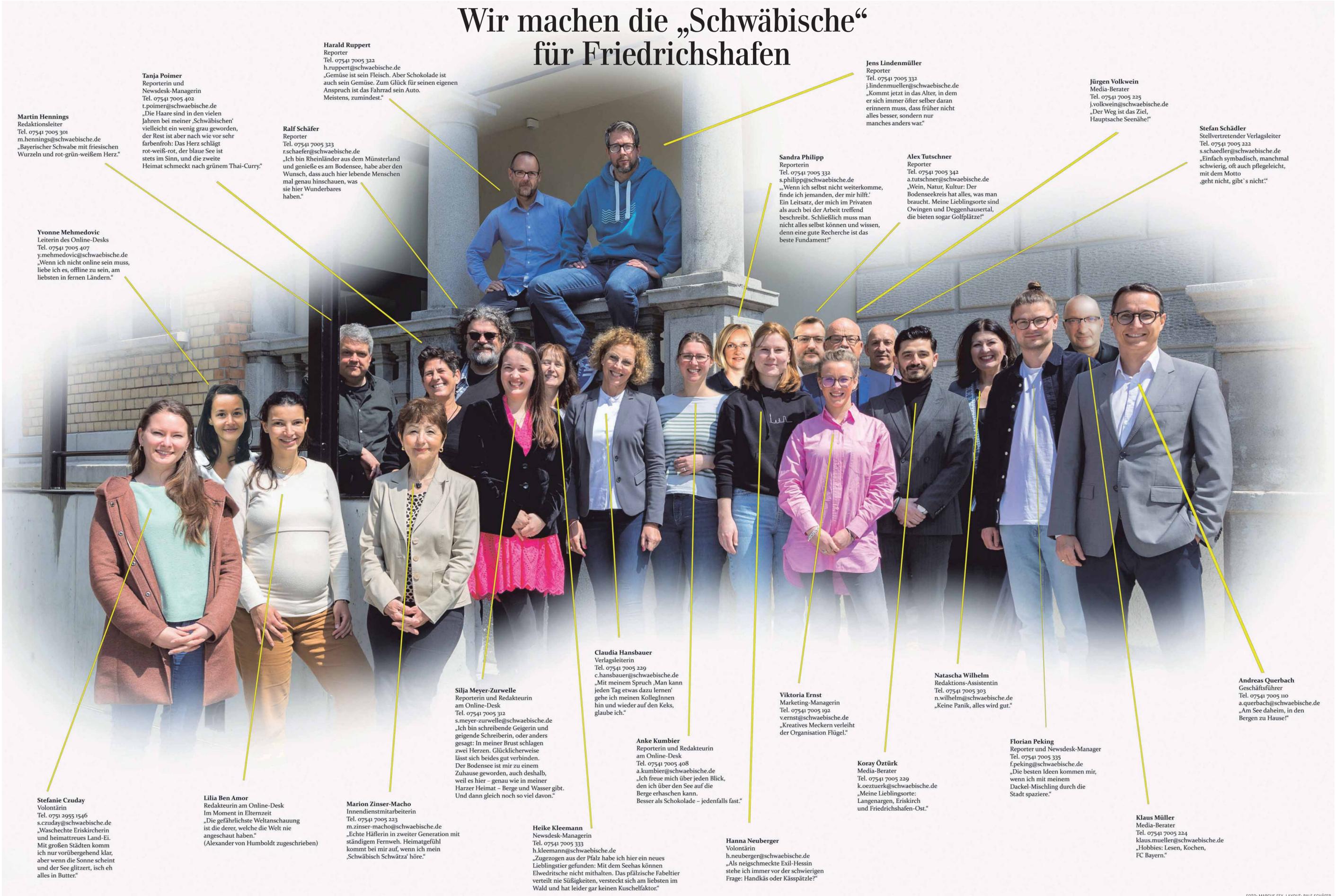
inter living

Einmal Block immer Block!

Möbel Block GmbH · Wiesentalstraße 41, 88074 Meckenbeuren, Tel. 0 75 42 /93 50-0, kontakt@moebel-block.de
Besuchen Sie uns auf der Homepage www.moebel-block.de

Sparkasse Bodensee

Wir machen die „Schwäbische“ für Friedrichshafen



Martin Hennings
Redaktionsleiter
Tel. 07541 7005 301
m.hennings@schwaebische.de
„Bayerischer Schwabe mit friesischen Wurzeln und rot-grün-weißem Herz.“

Tanja Poimer
Reporterin und Newsdesk-Managerin
Tel. 07541 7005 403
t.poimer@schwaebische.de
„Die Haare sind in den vielen Jahren bei meiner ‚Schwäbischen‘ vielleicht ein wenig grau geworden, der Rest ist aber nach wie vor sehr farbenfroh: Das Herz schlägt rot-weiß-rot, der blaue See ist stets im Sinn, und die zweite Heimat schmeckt nach grünem Thai-Curry.“

Ralf Schäfer
Reporter
Tel. 07541 7005 323
r.schaefer@schwaebische.de
„Ich bin Rheinländer aus dem Münsterland und genieße es am Bodensee, habe aber den Wunsch, dass auch hier lebende Menschen mal genau hinschauen, was sie hier Wunderbares haben.“

Harald Ruppert
Reporter
Tel. 07541 7005 322
h.ruppert@schwaebische.de
„Gemüse ist sein Fleisch. Aber Schokolade ist auch sein Gemüse. Zum Glück für seinen eigenen Anspruch ist das Fahrrad sein Auto. Meistens, zumindest.“

Yvonne Mehmedovic
Leiterin des Online-Desks
Tel. 07541 7005 407
y.mehmedovic@schwaebische.de
„Wenn ich nicht online sein muss, liebe ich es, offline zu sein, am liebsten in fernen Ländern.“

Stefanie Czuday
Volontärin
Tel. 0751 2955 1546
s.czuday@schwaebische.de
„Waschechte Eriskircherin und heimattreues Land-Ei. Mit großen Städten komm ich nur vorübergehend klar, aber wenn die Sonne scheint und der See glitzert, isch eh alles in Butter.“

Lilia Ben Amor
Redakteurin am Online-Desk
Im Moment in Elternzeit
„Die gefährlichste Weltanschauung ist die derer, welche die Welt nie angeschaut haben.“
(Alexander von Humboldt zugeschrieben)

Marion Zinser-Macho
Innendienstmitarbeiterin
Tel. 07541 7005 223
m.zinser-macho@schwaebische.de
„Echte Häflerin in zweiter Generation mit ständigem Fernweh. Heimatgefühl kommt bei mir auf, wenn ich mein ‚Schwäbisch Schwätz‘a‘ höre.“

Silja Meyer-Zurwelle
Reporterin und Redakteurin am Online-Desk
Tel. 07541 7005 312
s.meyer-zurwelle@schwaebische.de
„Ich bin schreibende Geigerin und geigende Schreiberin, oder anders gesagt: In meiner Brust schlagen zwei Herzen. Glücklicherweise lässt sich beides gut verbinden. Der Bodensee ist mir zu einem Zuhause geworden, auch deshalb, weil es hier – genau wie in meiner Harzer Heimat – Berge und Wasser gibt. Und dann gleich noch so viel davon.“

Claudia Hansbauer
Verlagsleiterin
Tel. 07541 7005 229
c.hansbauer@schwaebische.de
„Mit meinem Spruch ‚Man kann jeden Tag etwas dazu lernen‘ gehe ich meinen KollegInnen hin und wieder auf den Keks, glaube ich.“

Anke Kumbier
Reporterin und Redakteurin am Online-Desk
Tel. 07541 7005 408
a.kumbier@schwaebische.de
„Ich freue mich über jeden Blick, den ich über den See auf die Berge erhaschen kann. Besser als Schokolade – jedenfalls fast.“

Heike Kleemann
Newsdesk-Managerin
Tel. 07541 7005 333
h.kleemann@schwaebische.de
„Zugezogen aus der Pfalz habe ich hier ein neues Lieblingstier gefunden: Mit dem Seehas können Elwedritsche nicht mithalten. Das pfälzische Fabeltier verteilt nie Süßigkeiten, versteckt sich am liebsten im Wald und hat leider gar keinen Kuschelfaktor.“

Hanna Neuberger
Volontärin
h.neuberger@schwaebische.de
„Als neigschmeckte Exil-Hessin stehe ich immer vor der schwierigen Frage: Handkäs oder Kässpätzle?“

Viktoria Ernst
Marketing-Managerin
Tel. 07541 7005 192
vernst@schwaebische.de
„Kreatives Meckern verleiht der Organisation Flügel.“

Koray Öztürk
Media-Berater
Tel. 07541 7005 229
k.oertzuerk@schwaebische.de
„Meine Lieblingsorte: Langenargen, Eriskirch und Friedrichshafen-Ost.“

Natascha Wilhelm
Redaktions-Assistentin
Tel. 07541 7005 303
n.wilhelm@schwaebische.de
„Keine Panik, alles wird gut.“

Florian Peking
Reporter und Newsdesk-Manager
Tel. 07541 7005 335
f.peking@schwaebische.de
„Die besten Ideen kommen mir, wenn ich mit meinem Dackel-Mischling durch die Stadt spaziere.“

Klaus Müller
Media-Berater
Tel. 07541 7005 224
klaus.mueller@schwaebische.de
„Hobbies: Lesen, Kochen, FC Bayern.“

Sandra Philipp
Reporterin
Tel. 07541 7005 332
s.philipp@schwaebische.de
„Wenn ich selbst nicht weiterkomme, finde ich jemanden, der mir hilft.“ Ein Leitsatz, der mich im Privaten als auch bei der Arbeit treffend beschreibt. Schließlich muss man nicht alles selbst können und wissen, denn eine gute Recherche ist das beste Fundament!“

Alex Tutschner
Reporter
Tel. 07541 7005 342
a.tutschner@schwaebische.de
„Wein, Natur, Kultur: Der Bodenseekreis hat alles, was man braucht. Meine Lieblingsorte sind Owingen und Deggenhausertal, die bieten sogar Golfplätze!“

Jens Lindennüller
Reporter
Tel. 07541 7005 333
j.lindennueller@schwaebische.de
„Kommt jetzt in das Alter, in dem er sich immer öfter selber daran erinnern muss, dass früher nicht alles besser, sondern nur manches anders war.“

Jürgen Volkwein
Media-Berater
Tel. 07541 7005 225
j.volkwein@schwaebische.de
„Der Weg ist das Ziel, Hauptsache Seenähe!“

Stefan Schädlér
Stellvertretender Verlagsleiter
Tel. 07541 7005 222
s.schaedler@schwaebische.de
„Einfach symbadisch, manchmal schwierig, oft auch pflegeleicht, mit dem Motto ‚geht nicht, gib‘t‘ s nicht.“

Andreas Querbach
Geschäftsführer
Tel. 07541 7005 110
a.querbach@schwaebische.de
„Am See daheim, in den Bergen zu Hause!“

Kulturbeutel

Von Harald Ruppert

Kultur ist mehr, als man so denkt

Als diese Kolumne ihren Namen bekommen sollte, wurde ich vom Rest der Redaktion überstimmt. Kulturbeutel – da fällt mir ein heruntergekommenen Waschraum ein. Andererseits: In so einen Beutel passt ja alles Mögliche. Ihn nur mit Veranstaltungstipps zu füllen, stand nie zur Debatte. Der Kulturbeutel sollte schon ein wenig hinter die Kulissen des Kulturlebens linsen und dabei mit Standpunkten nicht hinterm Berg halten. Aber was ist das Kulturleben? Laut Duden „das kulturelle Geschehen in einem bestimmten Bereich“. Alles klar? Natürlich nicht. Diese Begriffsklärung klärt nichts. Ganz einfach, weil niemand genau sagen kann, was Kultur eigentlich ist oder wozu sie dient. Klar ist aber: Kultur passiert nicht nur, wenn sich im Graf-Zeppelin-Haus der Vorhang öffnet und im Kunstverein Vernissage gefeiert wird. Kultur ist mehr. Es wird von Leitkultur gesprochen, von Jugendkultur, Unternehmenskultur, Streitkultur und etlichen andere Komposita-Kulturen. Der Mensch kann offenbar nicht anders, als in allen Lebensbereichen Kulturen hervorzubringen. Der Kulturbegriff ist im Lauf der Zeit immer weiter geworden, genauso wie der Kunstbegriff. Bereits 1904 umfasste Kultur für den

Soziologen Max Weber schlichtweg alles. „Eine Kulturerscheinung ist die Prostitution so gut wie die Religion oder das Geld“, führte er als Beispiel aus. Gegen diese Breite hat der Kulturbeutel auch gar nichts. Im Gegenteil: Gerade so können in dieser Kolumne auch Themen aufgegriffen werden, die mit der Veranstaltungskultur nichts zu tun haben. Zum Beispiel Wohnkultur: Es gibt in den privaten Gärten immer weniger Bäume, dafür immer mehr Schwimmbäcken – eine zu kurz gedachte Reaktion auf die Klimaerwärmung. Oder die Kultur der Angst während Corona, die ganz normale Leute in Prepper verwandelte. Schließlich die Sprachkultur, die zur Beschönigung neigt, wo es un bequem wird – etwa beim geplanten „Hochpunkt“, der eigentlich ja ein Hochhaus ist. Zuletzt wurde auch die Wegwerfkultur zum Thema gemacht. Wer hat sich in freier Natur nicht schon über liegen gelassene Getränkedosen und in Bäumen hängende Plastiktüten aufgeregt? Am Ende scheren aber auch solche Kulturbeutelthemen wieder ins gewohnte Gleis ein: mit Empfehlungen, bei welchen Kulturveranstaltungen man in der laufenden Woche einen lohnenden Abend erleben kann.



Die Storybox macht Pressearbeit einfach

Organisationen, Schulen, Vereine und andere nutzen den Zugang zur „Schwäbischen“

Von Dirk Augustin

FRIEDRICHSHAFEN - Die Schwäbische Storybox macht Pressearbeit für Organisationen, Schulen, Kindergärten, Vereine und andere Einrichtungen sehr einfach. Seit anderthalb Jahren erleichtert die „Schwäbische Zeitung“ so die Pressearbeit. Zudem bekommen die Einrichtungen auf den Seiten „Meine Heimat“ mehr Platz.

Die Pandemie hat deutlich gemacht, wie wichtig Vereine und andere Einrichtungen für unser Leben sind. Ohne deren Engagement ist vieles fad. Deshalb räumt die „Schwäbische Zeitung“ ihnen gerne Platz ein, damit die Einrichtungen über ihre Aktivitäten berichten können. Das gilt für das Schulkonzert, das Sommerfest in der Kita oder den neuen Professor der Dualen Hochschule.

Früher haben Pressearbeiter ihre Texte und Bilder in Mails geladen und an die Redaktion geschickt, die das Material dann weiter verarbeitet hat. Doch das war zeitaufwendig. Zudem haben sich die Pressevertreter immer wieder über Kürzungen geärgert. All das fällt in der Storybox weg.

Eigene Berichte schneller, passgenau, kostenlos und zuverlässig auf Schwäbische.de und in der gedruckten Zeitung veröffentlichen – das ist Ziel der Schwäbischen Storybox. Das Programm stellt sicher, dass Texte und Fotos schneller in der Zeitung und im Web erscheinen. Die Storybox hilft, die Erstellung und Bearbeitung der Inhalte für die Verfasser und die Redaktion professioneller und effizienter zu machen. Sie verringert die Zahl der Verarbeitungsschritte, die bisher notwendig waren, um Textdokumente und Bilddateien in der Zeitung zu drucken und im Internet zu veröffentlichen. In die Storybox können Pressevertreter oder Schriftführer Texte und Bilder so eingeben, dass die Redaktion sie nahezu ohne Zeitverzögerung verarbeiten kann.

Dabei gilt das Versprechen, dass das neue Programm auch für solche Menschen einfach zu bedienen ist, die wenig Erfahrung mit dem Internet haben. Das be-



Einfach zu bedienen: die „Schwäbische Storybox“.

COLLAGE: MARCUS FEY

stärken einige Hundert Nutzer, die seit Oktober 2021 im Verbreitungsgebiet der Schwäbischen Zeitung mit der Storybox arbeiten. Unter www.schwaebische.de/storybox kann sich jeder registrieren, um dort künftig Texte und Bilder hochzuladen.

Anfänger finden dort schriftlich und in einem Video alles schrittweise erklärt. Wichtig ist, dass sich die Nutzer an ein paar Regeln halten: Ein Text darf nicht länger sein als 2380 Zeichen, ein Bild braucht eine Mindestdateimenge von 500 KB und darf nicht größer sein als 5 MB. Für Titel, Unterzeilen und Bildunterschriften gelten ebenfalls Regeln für die Länge, die auf der Seite jeweils deutlich genannt sind.

Texte erscheinen dann jeweils am folgenden Werktag auf schwaebische.de in der Rubrik „Meine Heimat“. In der gedruckten Zeitung erscheint quasi täg-

lich eine Seite „Meine Heimat“. Da das oftmals nicht ausreicht, um die Fülle der Texte unterzubringen, erscheinen samstags oft zusätzliche Heimatseiten im hinteren Teil der Zeitung, zwischen Wochenend-Beilage und den Schwäbischen Märkten. Die Fülle von eingereichten Berichten ist übrigens auch der Grund für die Längenbegrenzung der Texte.

Hier sind noch ein paar Tipps für den Umgang mit der Storybox:

Ankündigungen: Immer wieder schicken Vereinsvertreter Ankündigungen über die Storybox. Da die weiter im redaktionellen Teil der Zeitung erscheinen, sollten Ankündigungen möglichst eine Woche vor dem Termin per Mail die Redaktion erreichen. Die Adresse:

redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de

Was gehört in die Storybox: Berichte über Spenden werden in der Regel über die Storybox hochgeladen. Das gilt auch für Berichte zu Hauptversammlungen, Ausflügen und Festen.

So gelingt ein guter Text: In der Kürze liegt die Würze! Überlegen Sie, welche Inhalte wichtig genug sind, um abgedruckt zu werden. Verzichtete Sie auf Floskeln („Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden“), die so wieso jedem klar sind. Menschen haben immer einen Vor- und Nachnamen.

Verlieren Sie sich nicht in Details. Bei einer Versammlung muss nicht jede Wortäußerung wiedergegeben werden. Denken Sie hier immer vom Leser aus: Was ist für diesen interessant?

Jeder Text sollte die üblichen „W“-Fragen beantworten: Wer hat sich wann und wo getroffen – und weshalb?

Das ist der Ort für die perfekte Kult-Gastro

Im Erdgeschoss der ehemaligen Zeppelin-Apotheke ist Platz für eine Bar oder ein Café



Ist das der Eingang für eine neue Kult-Gastro der Stadt?

FOTO: RAS



Im Erdgeschoss, dem früheren Apothekenbereich, wartet eine großzügige Fläche samt zweitem Raum (hinten rechts). Die kleinen Bilder zeigen den jeweiligen Blick zur Fensterfront, das große Bild den Raum von der Eingangstüre aus. Hier bietet es sich geradezu an, eine Bar oder ein Café einzurichten.

FOTOS: RALF SCHÄFER

FRIEDRICHSHAFEN (ras) - Nichts los in Friedrichshafen? Das kann nicht sein. Die ehemalige Zeppelin-Apotheke, wie das Haus am Kreisverkehr bei der Sparkasse Bodensee immer noch genannt wird, macht vieles möglich.

Das Gebäude bietet großzügige Räume im Erdgeschoss mit großen Fenstern in einer extravaganen Atmosphäre, die einer Bar oder eines Cafés würdig wären. Und derlei hätte schon vor der Eröffnung so etwas wie Kultstatus. Nicht nur, weil sich das Lokal eine Etage unterhalb der „Schwäbischen Zeitung“ befindet und die Kolleginnen und Kollegen sicherlich Stammgäste würden, sondern weil damit etwas Neues in einer historisch prägenden Umgebung entstehen würde.

Lust auf Abenteuer? Welche Gastronomin oder welcher Gastronom will etwas ausprobieren und damit einen Meilenstein setzen? Tagsüber ein Platz, an dem man sich an der Friedleparkstraße, einer schönen Allee in der Stadt, treffen kann. Abends ein Ort, der zentral liegt, den Bahnhof und ein Parkhaus in der Nähe hat und nur einen Steinwurf vom See entfernt ist.

Die Räume sind großzügig bemessen, einer liegt im Bereich, in dem sich der alte Apothekenraum befand. Dazu gibt es einen großen Raum im Neubau. Auffällig ist die bemerkenswerte Deckenhöhe, die sich dem alten Gebäude anpassen musste. Wer Interesse hat, melde sich per E-Mail bei Martin Hennings, Regionalleiter der „Schwäbischen Zeitung“ in Friedrichshafen, an m.hennings@schwaebische.de.

Kiefer
Stuck GmbH

Auf der Halde 2
88149 NONNENHORN
Tel. 0 83 82 / 82 17
Fax 0 83 82 / 83 11

Im Hasenäcker 6
88142 WASSERBURG
www.kiefer-stuck-gmbh.de
info@kiefier-stuck-gmbh.de

BERGMANN

Steinmetz · Bildhauer · Restaurator
www.bergmann-restaurierung.de
T +49 171 4931118 · Ladestraße 23 · 88131 Lindau

burk
Haustechnik

Herzlichen Glückwunsch zum gelungenen Neubau!

Wir führten aus:
• Heizung • Lüftung • Sanitär • Dach

Schmalegger Str. 21 | 88213 Ravensburg
www.firmengruppe-burk.de

Nach dem Umbau zeigt das Gebäude seine ganze Pracht. FOTO: RALF SCHÄFER



Ein stadtbildprägendes Haus bleibt erhalten

Das Gebäude wurde vermutlich ab dem Jahr 1903 errichtet – Nur die Fassade ist noch vorhanden

Von Ralf Schäfer

FRIEDRICHSHAFEN - Die Geschichte der Zeppelin-Apothek, Eugenstraße 75, beginnt über 90 Jahre nach Gründung der Stadt Friedrichshafen im Jahre 1811. Die Nordstadt im Bereich zwischen Olgastraße/Riedleparkstraße und Eugenstraße war 1811 noch gar nicht erschlossen und überwiegend Wald- und Sumpfgebiet. Erst 1890, mit Überlassung der Liegenschaft an die Stadt Friedrichshafen, entstanden Pläne, das Areal für den Tourismus auszubauen. Die Riedleparkstraße wurde als breite Allee entwickelt und bildete den Start der Entwicklung auf der Eugenstraße. Ab etwa 1900 entwickelten sich eine verdichtete Kleingewerbeansiedlung sowie bürgerliche Wohnhäuser.

Der um 1900 in Friedrichshafen tätige Parkettfabrikant Oscar Preßmar, der unter anderem auch der Stifter der von 1919 bis zum Zweiten Weltkrieg in der Bismarckstraße befindlichen Preßmarschule (Berufsschule) war, ließ das Gebäude der heutigen Eugenstraße 75, die spätere Zeppelin-Apothek, bauen.

Erste Planunterlagen stammen aus dem Jahr 1903. Anfangs war es noch als reines Wohngebäude konzipiert. Dort leb-



Die entkernte Apotheke während des Umbaus: Nur Fassade und Dachaufbauten bleiben erhalten.



FOTOS: PRISMA

ten Ingenieure von Zeppelin. Der Architekt war Matthias Birkle, der zur damaligen Zeit mit seinen Gebäuden das Stadtbild der Häfler Nordstadt mitprägte. Vermutlich wurde das Gebäude 1906 fertiggestellt, die ehemalige Zeppelin-Apothek wird erstmals 1927

im Telefonbuch der Stadt erwähnt.

1988 sollte das Haus umgebaut und erweitert werden. Davon wurde jedoch nur ein Betonturm mit Treppenhaus und Aufzug realisiert. Nachdem die letzten Eigentümer der Apotheke das Haus

aufgeben wollten, hat die Prisma-Gruppe die Liegenschaft 2018 erworben. Bis 2020 dauerten Planung, Bauantrag und Baugenehmigung für einen Um- und Erweiterungsbau, für den dann 2021 der Spatenstich und der Baubeginn stattfand.

„Eine Geschäftsadresse in bester Lage“, so bezeichnet Bernhard Ölz, Vorstand der Prisma Unternehmensgruppe, die Lage des Gebäudes in der Eugenstraße 75. Der Standort der ehemaligen Zeppelin-Apothek befindet sich zentral in der Nordstadt von Friedrichshafen. „Das Gebäude nimmt am Kreuzungspunkt Eugenstraße/Riedleparkstraße/Charlottenstraße eine markante Rolle ein“, sagt Bernhard Ölz.

Das Haus gilt als stadtbildprägend und wurde unlängst in die Liste der zu erhaltenden Gebäude der Stadt aufgenommen. Erhalten blieb nach Umbau und Neubau des Gebäudekerns nur die Fassade. Der Charakter des bestehenden Gebäudes sollte nicht verändert werden. Darum orientieren sich die Geschosshöhen der Mieteinheiten des Neubaus an denen des Bestandsgebäudes. Dies führt besonders im Erdgeschoss zu einer repräsentativen und besonderen Raumhöhe.

Grundsätzlich besteht für das Gebäude kein Denkmalschutz, dennoch war es der Prisma-Unternehmensgruppe wichtig, die Fassade zu erhalten. Eine besondere Herausforderung beim Umbau stellte sowohl die Fassadensicherung wie auch die Statik dar.

Alte Apotheke zu neuem Leben erweckt

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Das Gebäude der ehemaligen Zeppelin-Apothek blickt auf eine über 100-jährige Geschichte zurück und ist stadtbildprägend für die Friedrichshafener Nordstadt sowie Zeugnis der damaligen Baukultur. Das Unternehmen Prisma hat das markante, historische Bestandsgebäude mit einem Neubau samt Tiefgarage erweitert. Investitionsvolumen: etwa 6,9 Millionen Euro.

„Hier wurden Werte erhalten, mit Neuem verbunden und erweitert und damit zukunftsfähig gestaltet“, so Stefan Nachbauer, Geschäftsführer Prisma Deutschland. Mit Fertigstellung bietet das Stadthaus bis zu acht modern ausgestattete Mieteinheiten.

Wie Prisma betont, nimmt der Standort am Kreuzungspunkt Eugen-/Riedlepark-/Charlottenstraße eine markante Rolle ein und bietet eine Geschäftsadresse in bester Lage. In wenigen Gehminuten können der Bodensee, die Altstadt und der Stadtbahnhof erreicht werden. Im direkten Umfeld befinden sich Einkaufsmöglichkeiten, Banken und Einrichtungen des öffentlichen Lebens wie das Technische Rathaus, die Volkshochschule und Parkhäuser.

Kompetenzfelder der österreichischen Prisma-Unternehmensgruppe liegen in der aktiven Gestaltung von Dorf-, Quartiers- und Stadtentwicklungsprojekten sowie der Entwicklung, Umsetzung und langfristigen Führung von Impulsstandorten für Innovation, Technologie und Kreativität, heißt es in der Pressemitteilung. Ihren Friedrichshafener Sitz hat Prisma im Competence-Park im Gewerbegebiet am Flughafen.



„Hier wurden Werte erhalten“: So sah die alte Zeppelin-Apothek aus, bevor Prisma mit dem Um- und Ausbau begonnen hat. FOTO: MARIAN SCHÄFER

Hilfe rund um die Steuererklärung

Die Lohnsteuerhilfe Baden-Württemberg zieht in die Eugenstraße 75

FRIEDRICHSHAFEN (rup) - Jedes Jahr macht Lilli Vöhringer die Einkommensteuererklärung für rund 1000 Mitglieder der Lohnsteuerhilfe Baden-Württemberg. Weil immer mehr Menschen Rat und Hilfe bei ihr suchen, wird für sie und ihre Mitarbeiterin das Büro in der Riedleparkstraße 22 zu klein. „Voraussichtlich ab September findet man uns gleich über der Straße, im dritten Stock der Eugenstraße 75“, sagt sie. Also im selben Haus wie die „Schwäbische“. Der Standort des zweiten

Häfler Büros der Lohnsteuerhilfe in der Werastraße 54 bleibt.

Die Beratung der Lohnsteuerhilfe steht Arbeitnehmern, Beamten, Rentnern und Unterhaltsempfängern offen, auch wenn zusätzliche Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung oder Kapitalerträgen vorliegen, sofern diese maximal 18.000 Euro bei Ledigen und 36.000 Euro bei Ehegatten betragen.

Die Reaktion der Mitglieder des Vereins sei immer ähnlich: Sie sind froh, dass ihnen jemand

durch den Steuerschunzel hilft und ihn nachvollziehbar erklärt. Zumal die Lohnsteuerhilfe auch den Schriftverkehr mit dem Finanzamt abwickelt, den Steuerbescheid prüft und gegebenenfalls dagegen Einspruch einlegt. „Sogar vor dem Finanzgericht vertreten wir unsere Mitglieder“, sagt Peter Späth, der geschäftsführende Vorstand des Vereins.

Die Lohnsteuerhilfe Baden-Württemberg besteht seit 55 Jahren. Sie berät rund 185.000 Mitglieder in 100 Beratungsstellen.

Ein Stockwerk voller Architekten

Architekturbüro Kienzle Vögele Blasberg residiert in ehemaliger Zeppelin-Apothek

FRIEDRICHSHAFEN (rup) - Das Architekturbüro Kienzle Vögele Blasberg (kvb) hat seine Adresse seit diesem Jahr in der Eugenstraße 75, im zweiten Stock der ehemaligen Zeppelin-Apothek. „Wir können uns mit der Architektur identifizieren und fühlen uns hier wohl“, sagt Udo Kienzle. Das ist für das Gebäude der Prisma-Gruppe ein Kompliment, denn ihre früheren Räume in der Heinrich-Heine-Straße 9 haben sich die Architekten noch selbst auf den Leib geschneidert.

Seit 1999 hatten sie sich in dem von ihnen entworfenen Gebäude der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft eingerichtet. Aber kvb ist über die Jahre stetig gewachsen. Heute haben Udo Kienzle, Alfred Vögele und Uwe Blasberg neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aktuell ist das Büro stark im Wohnungsbau tätig. In Tettgang entsteht eine Anlage mit 78 Wohneinheiten, in Leutkirch ein ganzes Wohngebiet. „Der letzte Abschnitt dort hatte 190 Wohneinheiten, der nächste

200“, sagt Udo Kienzle. In Fischbach plant kvb für die Bruderhausdiakonie ein Pflegeheim. Ein großer Auftraggeber ist Rolls-Royce Power Systems. „Aktuell machen wir die Entwurfsplanung für die Halle 7 im MWZ in Kluftern“, so Udo Kienzle.

Die Architekten wissen es zu schätzen, dass sie am neuen Standort mehr ins Stadtzentrum rücken, wo sich auch der Stadtbahnhof und die Bushaltestellen des Stadtverkehrs in Sichtweite befinden.

Dobra GmbH
Bauunternehmen

Putz · Stuck · Dämmung · Farbe

0171 / 300 33 24
info@dobrabau.de
Marienstraße 10
88677 Markdorf
www.dobrabau.de

Klein und Leber GbR
Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure

VERMESSUNGEN
GEOINFORMATION

Weingarten · Friedrichshafen · Wangen

www.gisgeometer.de

Schütze

- Hausmeisterservice
- Garten- und Landschaftsbau
- Neugestaltung
- Bepflanzung
- Gartenpflege
- Überflüge
- Holztrestlegung
- Pflasterarbeiten

Wir gratulieren zur erfolgreichen Sanierung mit Neubau.

Schütze GmbH & Co. KG
Daimlerstraße 1
88094 Oberteuringen/Neuhaus
Tel.: 0 75 46 / 91 82 28 · Fax: 91 82 30
e-Mail: info@hms-schuetze.com
www.Hausmeisterservice-Schuetze.de

Herzlichen Glückwunsch

Ausführung der Rohbauarbeiten

Meisterhaft
Deutsche Bauwirtschaft

BROGER
Bauunternehmung

BROGER Bauunternehmung GmbH
Lagerstraße 24 · 88287 Grünkraut-Gullen · www.broger-bau.de

ZENTRAL. HISTORISCH. MARKANT.

PRISMA

Binder stichelt



Stichel-Stichelei

Die Redaktion fragt bei mir a, ob i it a Zugab' stichle ka. I könnt bei meiner Schreibe bleibe und über Stichelei schreibe! Bloß fällt mir so a Stichelei ums Verrecke it glei ei.

In medias und res i geh und setz mi sofort an PC, wo jede Woch und garantiert a Stichelei wird produziert. Und wo, wenn no gar nix geht, au no a Gläse Rotwein sticht.

Nix isch – sag i frank und frei – gefeit vor meiner Stichelei: Oier-Käufe, Memory, mei Karriere auf de Ski, Lebkkucheherze hon i g'hett, hon g'lädelet im Internet, hon Sushi „kocht“ und Pfifferling, beschriebe, dass i sauguet sing, Maultasche und Monopoly, schwäbische Orthographie, Vatertag, Advent, Advent, me Alge-Spätzle koche könnt. Heilix Blechle isch mal Gag, Schulschwänze für en guete Zweck.

Politik aus unsrer Räte Haus lass auf koin Fall i gern aus. Doch 's beißt koi Maus en Fade ra: Wer's verdient hat, der kommt dra. Hunderte sind fascht-bereit, dank meiner Tipps zur Faschtezeit. Und auf mein' Neujahrsempfang freuet viele sich scho lang.

Nix war – sag i frank und frei –, gefeit vor meiner Stichelei. Was mir seit 13 Jahr gelingt, die „Schwäbische“ es montags bringt. Immer wieder dann mir echte Fans a Lorbeerkränze flechte. Und drum isch für mi ganz klar: A Pause gar it möglich wär!

J. Binder

Der Kolumnist

Seit vielen Jahren reimt sich Jürgen Binder immer wieder montags in der „Schwäbischen Zeitung“ zusammen, was in und um Friedrichshafen herum passiert und was dahintersteckt. Auf Schwäbische.de ist er inzwischen sogar zu hören. Und so kam's: 2010 verabschiedete er sich nach 30 Jahren von der Häfler Bürgerball-Bühne. Er wollte nicht mehr in die Bütt steigen, aber weiterhin zur Feder greifen. Das Ergebnis: Die SZ-Kolumne mit dem vielsagenden Titel „Binder stichelt“. „Es macht großen Spaß, dass keine Stichelei ist wie die andere“, sagt der Häfler. Und mit dem guten Gefühl ist er nicht alleine: „Wildfremde Menschen kommen auf dem Markt auf mich zu und erzählen mir, wie gerne sie die Kolumne lesen.“

Und natürlich gibt's auch noch ein Video

Lust bekommen, mal einen Blick in die neuen Räume zu werfen? Von Zuhause aus und mit bewegtem Bild? Dann scannen Sie den QR-Code rechts oder klicken Sie im weltweiten Netz auf go.schwaebische.de/video und erleben Sie, was unser rasender Reporter Hagen Schönherr so alles in der Eugenstraße 75 erlebt hat.



Schränke, Stühle, Tische: Alles muss raus und soll den ukrainischen Geflüchteten zugutekommen. Redaktionschef Martin Hennings und Hendrik Schwabe von der Stadt Friedrichshafen packen mit an. FOTO: SILJA MEYER-ZURWELLE



Beim Umzug trennt sich die „Schwäbische“ auch von gebundenen Bänden der Ausgabe. Praktikant Matteo Schraff präsentiert einen der Bände, der verschenkt wurde. FOTO: FLORIAN PEKING



Für den Elefantenfuß „Slavko“, der jahrelang in der Redaktion in der Schanzstraße stand, wurde vor dem Umzug ein neues Zuhause gefunden. Wie es ihm wohl mittlerweile geht? FOTO: RALF SCHÄFER

Die „Schwäbische“ sucht Heldinnen und Helden des Alltags

Neue Serie erzählt von Menschen, die Besonderes leisten oder geleistet haben

Von Jens Lindennüller

FRIEDRICHSHAFEN - Um Heldenhaftes zu tun, braucht es keine Superkräfte. Viel wichtiger sind Engagement, ein großes Herz und manchmal auch eine Portion Mut. Jede und jeder kann ein Held sein, im Kleinen und im Großen. In einer neuen Serie möchte die „Schwäbische Zeitung“ Heldinnen und Helden des Alltags vorstellen – und freut sich über entsprechende Hinweise.

Was eine Heldin oder einen Helden des Alltags auszeichnet, ist gar nicht so leicht zu definieren. Weil man sehr unterschiedliche Maßstäbe ansetzen kann. Und deshalb gibt die „Schwäbische Zeitung“ für ihre Serie auch keine klaren Kriterien vor. Wer eine Heldin oder ein Held ist, liegt im Auge des Betrachters. Das können Menschen sein, die durch beherztes Eingreifen Leben gerettet haben. Das kann aber auch die Pflegemutter sein, die sich aufopferungsvoll um ein fremdes Kind kümmert, der Junge von nebenan,

der für die betagte Nachbarin die täglichen Einkäufe erledigt und ihr die Zeitung vorliest, oder auch die gute Seele eines gemeinnützigen Vereins, die im Hintergrund seit 25 Jahren all das erledigt, was sonst niemand übernehmen will.

Wie groß oder wertvoll im Einzelfall die persönliche Leistung ist, soll im Rahmen der Serie „Helden des Alltags“ weder bewertet noch verglichen werden. Es geht hier nicht um den Helden-Highscore, sondern darum, Geschichten über Menschen zu erzählen, die etwas geleistet haben oder seit vielen Jahren leisten, was andere ganz persönlich als heldenhaft empfinden. Kennen Sie so einen Menschen? Dann schreiben Sie uns, wer dieser Mensch ist und warum er für Sie ein Held oder eine Heldin des Alltags ist – per Mail an die Adresse redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de.

Eine Zeitung ohne Redaktion

Beim Umzug der SZ läuft vieles nicht so wie geplant – Über eine verrückte und herausfordernde Zeit

Von Florian Peking

FRIEDRICHSHAFEN - Wie sieht es aus, wenn eine Zeitung umzieht? Nun, im Normalfall sollte sich das nicht von einem gewöhnlichen Firmenumzug unterscheiden. So richtig „normal“ lief in den Monaten des Umzugs der „Schwäbischen Zeitung“ in Friedrichshafen allerdings kaum etwas.

Rückblick ins Jahr 2020: Die Corona-Pandemie verändert im Frühjahr in Blitzgeschwindigkeit den Alltag auf der ganzen Welt. Andere Menschen sollen auf einmal, wo möglich, gemieden werden. Für eine Lokalzeitung ein Riesenproblem – ist es doch der Job von Redaktion, Anzeigen und Vertrieb, nah an den Leuten vor Ort zu sein. Aber Sicherheit geht vor. Und so heißt es für viele im Team erst einmal: ab ins Homeoffice. Die Geschäftsstelle der „Schwäbischen“ in der Schanzstraße dünnt personell ordentlich aus, nur noch einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten die Stellung. Der Rest arbeitet von zu Hause aus.

Damals ahnt noch niemand, dass es für viele, viele Monate so bleiben wird. Denn Corona und später auch der Krieg in der Ukraine sorgen für neue Probleme. Das Wort „Lieferketten“ ist auf einmal in aller Munde – und das Versagen besagter Ketten sorgt wie auf vielen anderen Baustellen auch in der ehemaligen Zeppelin-Apotheke für Verzögerungen. Der Einzug in die neuen Räumlichkeiten verschiebt sich, zugleich sind die alten aber schon gekündigt. Ende April 2022 ziehen wir aus unserer Geschäftsstelle in der Schanzstraße aus.

Lange nicht alles, was sich über die Jahrzehnte angesammelt hat, landet in den Umzugskisten, die bis zum Einzug in der Eugenstraße eingelagert werden. Insbesondere das alte und sehr gut erhaltene Redaktionsmobilium zieht nicht mit um. Es wird für ukrainische Geflüchtete gespendet, von denen inzwischen einige in der Stadt leben. Auch unsere gebundenen Zeitungsbände der Erscheinungsjahre 1998 bis 2011, die in der

Schanzstraße bislang im Keller lagerten, verschenken wir. Denn das Archiv der „Schwäbischen“ Friedrichshafen liegt inzwischen komplett digital vor.

Ab Mai 2022 beginnt dann eine seltsame Zeit des „Zwischendrins“. Noch können wir die neuen Räume nicht beziehen – aber die „alte“ Geschäftsstelle gibt es auch nicht mehr. Das komplette Team arbeitet von zu Hause aus. Technisch ist das absolut kein Problem. Aber es führt doch zu Kuriositäten. Zum Beispiel bei der Post: Natürlich braucht eine Zeitung weiterhin eine Anschrift. Der Briefkasten in der Schanzstraße bleibt zunächst, dann hängen wir einen in der Eugenstraße auf. Und unsere Lieblingskollegin Marion Zinser-Macho schwingt sich täglich aufs Rad, um die Post dort abzuholen und zu verteilen.

Ohne Büro fehlt natürlich auch der Ort, um seinen Kollegen zu begegnen. Volontärinnen, die während ihrer Ausbildung zur Redakteurin nur einige Monate Station bei uns am See machen, verlassen Friedrichshafen wieder, ohne jemals sämtliche Mitglieder des Teams von Angesicht zu Angesicht getroffen zu haben. Aber alle ziehen an einem Strang, improvisieren – und stellen auch ohne Redaktionsräume jeden Tag den Lokalteil ihrer Tageszeitung auf die Beine.

Trotzdem herrscht kollektives Aufatmen, als wir im Sommer endlich in der Eugenstraße einziehen können. Die kurze Absprache über den Tisch, der Plausch an der Kaffeemaschine – all das geht in der Realität doch wirklich besser als per Videoanruf. Trotzdem hat sich das Arbeiten verändert. Feste Plätze an den Schreibtischen gibt es nicht mehr. Da wir mobile Endgeräte haben, kann theoretisch jeder sitzen, wo er möchte – ob im Großraum-, im Einzel- oder eben im Heimbüro.

Verändert hat sich übrigens auch der frühere Ort unseres Wirkens in der Schanzstraße. Dort hat inzwischen das Hotel „City Krone“ erweitert – und einen großen Spa-Bereich errichtet, in dem es sich auch Nicht-Hotelgäste gutgehen lassen können.

Mein Wort zum Sonntag

Was es heißt, heute Christ zu sein

Die Sendung „Das Wort zum Sonntag“ kennt jeder. Katholische und evangelische Amtsträger sprechen darin am Samstag zu später Stunde in der ARD über den Glauben und das Leben. Seit dem 1. Advent 2018 erscheint in der SZ, ebenfalls immer samstags, eine Kolumne mit ganz ähnlichem Titel: „Mein Wort zum Sonntag“ heißt sie. Der Unterschied ist klein, aber er zeigt an, dass es hier um einen sehr individuellen und subjektiven Blick auf Leben und Glauben geht.

Persönliche Texte sollen es sein, die nicht von Menschen irgendwo aus Deutschland stammen, sondern von Häflerinnen und Häflern. Den Leserinnen und Lesern ermöglicht das einen Bezug zu den Autorinnen und Autoren. Wenn Unbekannte aus der Ferne darüber sprechen, was sie bewegt, findet das deutlich weniger Aufmerksamkeit. Und diese Aufmerksamkeit ist wichtig, denn „Mein Wort zum Sonntag“ will eine Anregung sein, mitfühlend zu denken.

Bei der Auswahl der Personen, die in der Kolumne zu Wort kommen, handelt es sich nicht nur um katholische und evangelische Geistliche. Den beiden Kirchen ist es wie der Redaktion wichtig, dass auch viele Laien einbezogen werden. Bei der Verteilung nach Konfessionen halten sich Evangelische und Katholiken die Waage.

In „Mein Wort zum Sonntag“ erwarten die Leser keine streng theologischen Aussagen und auch nicht immer ein direkter Bezug zur Bibel. Es geht schlichtweg um die Sichtweisen von Menschen, die als Christen im Leben stehen. Weltpolitische Ereignisse, private Erlebnisse, originale Gedanken – inhaltlich haben die Schreiberinnen und Schreiber alle Freiheiten. Auf diese Weise ergibt sich im Lauf der Zeit ein immer vielfältigeres Mosaik, das Auskunft darüber gibt, was es bedeutet, heute im Alltag Christ zu sein.

Harald Ruppert,
Redakteur der Schwäbischen
Zeitung Friedrichshafen

Schwäbische sucht freie Mitarbeiter

FRIEDRICHSHAFEN (mh) - Mal ganz ehrlich: Was wäre die Schwäbische Zeitung ohne ihre freien Mitarbeiter? Genau: ziemlich blass. Denn sie sind oft genug unsere Männer und Frauen vor Ort, nicht nur in den Gemeinden, und haben das Ohr (und das Herz) ganz nah bei den Leuten.

Wollen Sie ein Teil dieses Teams werden? Dann sollten Sie mobil und neugierig, nicht schüchtern, aber kreativ, flexibel und unternehmungslustig sein. Gründlich und zuverlässig nehmen wir auch. Eine journalistische Ausbildung muss nicht sein, der Umgang mit Worten und Texten sollte Ihnen aber nicht fremd sein.

Wir arbeiten mit unseren Freien auf Honorarbasis zusammen. Sie verpflichten sich also zu nichts. Millionäre haben wir auf die Art und Weise noch keine gemacht, ein bisschen Herzblut für den Job, die Region und die Menschen die hier leben, sind unabdingbar. Nicht gänzlich abgeschreckt? Dann einfach melden.

Aussagekräftige Bewerbungen bitte gleich senden an

m.hennings@schwaebische.de



Einen neuen Superman sucht die „Schwäbische Zeitung“ nicht, sondern Heldinnen und Helden des Alltags. FOTO: DC COMICS